

Storbene. Burster, Holzbauer, 73 J. ...

Anzeige. Die einseitige ...

Druck. Ein Ausläufer der ...

Einladung. Die Konferenz ...

Stammholzverkauf. Die Gemeinde ...

Greif. Vervielfältiger ...

Küchelen. Freudenstadt ...

Billig! p. Pfd. 54 Pfg. ...

Greif. Vervielfältiger ...

Küchelen. Freudenstadt ...

Billig! p. Pfd. 54 Pfg. ...

Greif. Vervielfältiger ...

Küchelen. Freudenstadt ...

Billig! p. Pfd. 54 Pfg. ...

Greif. Vervielfältiger ...

Küchelen. Freudenstadt ...

Billig! p. Pfd. 54 Pfg. ...

Greif. Vervielfältiger ...

Küchelen. Freudenstadt ...

Billig! p. Pfd. 54 Pfg. ...

Greif. Vervielfältiger ...

Küchelen. Freudenstadt ...

Billig! p. Pfd. 54 Pfg. ...

Greif. Vervielfältiger ...

Küchelen. Freudenstadt ...

Billig! p. Pfd. 54 Pfg. ...

Greif. Vervielfältiger ...

Der Besselschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Anzeigebellagen „Festertunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn 4 1.50 Einzelnummer 10 4



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 3, Familien-Anzeigen 12 3

Telegramm-Adresse: Besselschaffer Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 25 Dienstag, den 31. Januar 1928 Fernsprecher Nr. 29 102. Jahrgang

Tagesmienen

Der Herr Reichspräsident empfing heute eine zur Zeit in Berlin weilende Abordnung des Oesterreichischen Landbunds bestehend aus den Herren Vizkanzler Hartleb, Landes-

Der litauische Ministerpräsident Woldemaras ist wieder von Berlin abgereist.

An der Tagung des Reichslandbunds in Berlin nahmen in zwei gesonderten Versammlungen weit über 20 000 deutsche Landwirte teil.

Die deutsche Sicherheitsdenkschrift

Die Reichsregierung hat sich nachträglich doch entschlossen, der Prager Konferenz eine eigene Denkschrift als Material zu unterbreiten, das die wesentlichsten deutschen Gesichtspunkte zur Sicherheitsfrage enthält.

Die letzte Genfer Septembertagung, die gerade in der Sicherheitsfrage für Deutschland durchaus unbefriedigende Ergebnisse gezeitigt, hat ebenso wie die kurze Abrüstungs-Konferenz vom Dezember vorigen Jahrs gezeigt, daß weder Frankreich, noch seine Vasallen und Trabanten im Bältenbund den Plan aufgegeben haben, das „Genfer Protokoll“ noch nachträglich zu verwickeln, und daß der Plan besteht, auf dem Umweg über das neugegründete „Sicherheitskomitee“ hier vorwärts zu kommen. Es handelt sich also um Fragen von großer Bedeutung gerade für Deutschland. Denn unsere ganze Zukunft wird bedroht, wenn der Plan, durch das „Genfer Protokoll“ eine endgültige Festlegung und Garantie der Pariser Friedensdiktate zu erreichen, gelingt. Die in Prag zusammengetretenen Berichterstatter des Sicherheitskomitees haben schon Denkschriften Schwedens, Norwegens, Belgiens und — zuletzt — Englands erhalten. Von diesen hat nur die englische Denkschrift eine erhebliche politische Bedeutung. Es verdient festgestellt zu werden, daß hier sehr deutlich gegen alle Absichten Stellung genommen wird, die mittelbar oder unmittelbar zum „Genfer Protokoll“ führen sollen. England erklärt nochmals, feinerlei Bürgschaften oder Verpflichtungen über Locarno hinaus auf sich zu nehmen.

Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß die deutsche Denkschrift von der englischen beeinflusst worden ist. Jedenfalls hat man in Berlin offenbar Wert darauf gelegt, einzelne wichtige Punkte so zu formulieren, daß die Übereinstimmung zwischen London und Berlin deutlich wird. Die Reichsregierung ist aber als Vertreterin eines entmachteten Landes noch in einer ganz besonderen Lage.

Die deutsche Denkschrift legt zum erstenmal in klarer Form die naturgegebene Einstellung Deutschlands zur Sicherheitsfrage dar. Deutschland könne seine Hand nicht dazu legen, die gegenwärtigen ungerechten und unbaltbaren Verhältnisse in Europa durch einen allgemeinen Garantievertrag zu verewigen; auf diesem Weg könnten in Wirklichkeit auch gar keine Sicherheiten geschaffen werden. Den Krieg könne man nur erfolgreich bekämpfen, wenn man seine tieferen Ursachen beseitigt. Alle theoretischen Konstruktionen, die den gegenwärtigen Zustand befestigen, jede Revisionsmöglichkeit aber verbauen sollen, lehnt Deutschland, gerade um des Friedens willen, deutlich ab. Die deutsche Denkschrift läßt weiter erkennen, daß Deutschland als Voraussetzung einer brauchbaren Organisation des Friedens sowohl den Ausbau des Artikels 19, d. h. also der Revisionsmöglichkeit aller den Frieden gefährdenden Verträge, als auch einen gerechten Macht- und Gleich unter den Völkern ansetzt. Eine Durchführung der Völkerbundsaktionen nach Artikel 16 sei praktisch undenkbar, so lange die Machtungleichheit zwischen den einzelnen Staaten besteht.

Zu wünschen wäre eine stärkere Hervorstellung der Tatsache gewesen, daß bei den Sicherheitsberatungen immer wieder die Sicherheit der schwer bewaffneten Staaten im Vordergrund steht, während man die Selbstverständlichkeit hinnimmt. Aber es ist ein Fortschritt, daß Deutschlands Stellung einmal in den Fortpunkten grundlegend festgelegt wird. Wichtiger freilich als die schönsten Erklärungen ist der Wille, bei den kommenden Verhandlungen in Genf an diesem deutschen Standpunkt auch bis zum Letzten festzuhalten, in lebenswichtigen Fragen niemals etwas Grundständiges taktischen Tagesbedürfnissen zu opfern, und die gerade in der Sicherheitsfrage für Deutschland so günstige Gesamtlage mit Takt, Selbstvertrauen und Offenheit auszunützen.

Deutscher Reichstag

Stresemann über die auswärtige Lage. Berlin, 30. Januar.

Bei der Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes greift das Wort Reichsminister Dr. Stresemann:

Er drückt zunächst seine Freude darüber aus, daß alle Parteien sich für die Erhebung der Gesundheitsfragen in Chile und Argentinien zu Vorschüssen ausgesprochen haben. Die Reichsregierung hat in der vergangenen Woche dem Völker-

Reichsminister Schiele auf der Tagung des Reichslandbunds

Berlin, 30. Jan. Zum 8. Reichslandbundtag im Großen Schauspielhaus anlässlich der Grünen Woche waren über 10 000 Landwirte aus dem ganzen Reich eingetroffen. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten Graf von Kallreuth ergriß der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele das Wort zu folgender Ansprache:

Nach vier Jahren anstrengtester Arbeit steht unsere Landwirtschaft vor einer Bilanz, die von schweren Verlusten und schwerer Not zu berichten weiß. Die 7 Milliarden Mark landwirtschaftlicher Verschuldung mit ihrer gegenüber den Wirtschaftsergebnissen völlig untragbaren Zinsenlast sind der erschütterndste Beweis dafür, daß die große Mehrzahl unserer landwirtschaftlichen Betriebe mit Verlust gearbeitet hat. Die Landwirtschaft hat jährlich einen wirtschaftlichen Fehlbetrag von über 1 Milliarde Mark als neue Schulden aufnehmen müssen. Nunmehr droht die unter dem Einfluß der Witterungsverhältnisse vielfach schwer geschädigte Ernte der beiden letzten Jahre die Katastrophe auszulösen. Die Verschuldungsmöglichkeit hat ihren Höhepunkt erreicht, teilweise schon überschritten. Niemand darf glauben, daß die Gefahren, von denen die Landwirtschaft umgeben ist, durch die bisher gewährten Mittel und Maßnahmen oder durch Umschuldung allein gebannt werden können. Die entscheidende Aenderung in der Lage der Landwirtschaft ist nur herbeizuführen durch eine Politik, die auf allen Gebieten planmäßig und zielbewußt auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Grundbedingungen hinwirkt, durch die die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebsführung bestimmt werden. Das Wichtigste aber bleibt die Stärkung der handelspolitischen Stellung der Landwirtschaft. Der Druck einer Nahrungsmittelfuhr von jährlich 4 Milliarden Mark, von der wir 3 Milliarden im eigenen Lande erzeugen könnten, ist kaum noch zu ertragen. Sie ist die wesentliche Ursache für die Preissteigerung unserer Landwirtschaft. Die überflüssige Nahrungsmittelfuhr bedeutet überdies eine riesenhafte Aussperrung deutscher Arbeiter. In der Herabdrückung der Nahrungsmittelfuhr ist nicht nur das Schicksal der Landwirtschaft, sondern das Schicksal der ganzen deutschen Wirtschaft beschlossen. Es darf kein Schwanken mehr in der Richtung unserer Wirtschaftspolitik geben. Es geht vor allem um den deutschen Osten, es geht um Olypseuren. Der Osten ist verloren, wenn keine Landwirtschaft stirbt. Schon jetzt steht der Abwanderungsstrom aus dem Osten bedenklich ein.

Weiter gilt es, einen Schlüsselpunkt zu setzen unter die Art der Verschuldungspolitik, wie sie bisher getrieben wurde. Neue Kredite darf die Landwirtschaft nur dann nehmen, wenn ihre unmittelbare produktive Auswirkung gesichert ist, d. h., wenn die Anwendung des Geldes, die Verzinsung und Tilgung sichergestellt ist. Hier und auf einigen anderen Gebieten hat das Reich und haben die Länder Hilfe geleistet für das, was ich für das wesentlichste zum Wiederaufbau unserer Landwirtschaft halte: für langfristige Selbsthilfe. Der Weg zu einer gesunden Handelsbilanz, der Weg aus der Verschuldung heraus, der Weg aus der dauernden Arbeitslosigkeit, der Weg zur Unabhängigkeit vom Ausland geht über die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft. Es ist klar, daß man das Vaterland verliert, wenn man das Land, wenn man die Scholle verliert. Gebt dem deutschen Bauer den Ackerpflug wieder fester in die Hand; er ist bereit, mit starker Faust und leidenschaftlicher Liebe zu seinem Beruf und zu seiner Heimat diesen Pflug mit aller Kraft tiefer in den Boden zu drücken und herauszuholen, was herauszuholen ist.

Aufruf des Reichslandbunds

Die Vertreterversammlung des Reichslandbunds beschloß gestern einstimmig einen Aufruf, in dem es heißt: Der deutsche Bauer erhebt mit seinen Kindern den Städten das Leben, des deutschen Bauern Grund und Boden rettete das deutsche Volk durch die Rentenmark. Jetzt ist der deutsche Bauer am Ende seiner Kraft. Er schafft an Früchten, was der Städter braucht, aber wirtschaftliche Unvernunft ebnet der ausländischen Ware den Weg. Ein Teil der Bauern ist bereits verarmt, ein anderer wird es morgen sein. Noch einmal fordern wir von den Regierungen: Beseitigung aller Lasten, die das Landvolk den anderen Berufsgruppen vorzuschieben hat, Umschuldung des landwirtschaftlichen Kredites auf tragbare Zinssätze, Schaffung auskömmlicher Preise für die Erzeugnisse der Landwirtschaft, Verhinderung der Einfuhr, deren das deutsche Volk nicht unbedingt zum Leben bedarf, Schaffung der Möglichkeit, Löhne zu zahlen, die die Landarbeit einträglich, Umgestaltung des gesamten Sozialrechts in einer Weise, die der Landarbeit wieder ihren Wert gibt. Wir rufen alle, die das Wohl des Vaterlandes auf dem Herzen haben, zur Hilfe auf. Stirbt der deutsche Bauer, dann stirbt die Nation.

und in einer Denkschrift ihre Bemerkungen zur Sicherheit und Abrüstungsfrage mitgeteilt. Die nächste Tagung der Abrüstungskommission ist auf den 15. März einberufen. Deutschland hat seine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit ausgesprochen. Wir haben vollständig abgerufen und ein ganzes Netz von Schiedsverträgen abgeschlossen. Es ist eine Binsenwahrheit, daß der Völkerbund sein Ziel nicht erreichen kann, wenn sich seine Mitglieder durch Verträge in verschiedene Gruppen halten. Es darf in der Öffentlichkeit nicht der Eindruck entstehen, als ob die Sicherheit eines einzelnen Staats auf Kosten der Sicherheit anderer Staaten begründet werden soll, als ob es weniger auf die Sicherung des Friedens als auf die unmittelbare Vorbereitung der nächsten Kriege ankomme, als ob das Ziel nicht die allgemeine Verständigung, sondern die Verewigung bestimmter Machtpositionen einzelner Staaten sei. (Sehr richtig!) Die deutsche Denkschrift spricht das so klar aus, daß es mir unverständlich ist, wie der „Vorwärts“ darin einen „Rückschritt hinter Locarno“ sehen kann.

Wir haben verschiedene Handelsverträge abgeschlossen, darunter mit Frankreich. Wir stehen in Verhandlungen mit der Tschechoslowakei, Polen und Litauen. Die Verhandlungen mit Litauen stehen kurz vor dem Abschluß. Während der Anwesenheit des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras in Berlin haben zwischen ihm und mir Besprechungen stattgefunden, die eine weitgehende Übereinstimmung unserer Ansichten ergeben. Das Ergebnis ist u. a. der Abschluß eines Schiedsgerichts- und Ausgleichsvertrags. Was unser Verhältnis zu Polen betrifft, so ist die Leidensgeschichte unserer Handelsvertragsverhandlungen bekannt. Im Juli v. J. ist die Niederlassungsfrage geklärt worden. In den daran anschließenden Wirtschaftsverhandlungen ist von uns in einem Protokoll das Ausmaß der wirtschaftlichen Konzeptionen auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft festgelegt worden. Diese Festlegung entsprach einem einmütigen Beschluß des Gesamtkabinetts. Ich muß es deshalb zurückweisen, wenn in einem Aufsatz des pommerischen Landbunds und in der „Deutschen Tageszeitung“ gesagt wird, daß die Hemmungen gegenüber dem Schuß der Landwirtschaft vom Auswärtigen Amt ausgehen (Lebhaftes hört, hört! links.) und wenn in den Entschleunigungen des Landbunds gesagt wird, man werde nicht dulden, daß überhaupt ein Handelsvertrag mit Polen zustande kommt. (Hört, hört! links.) Ein Handelsvertrag ist nicht ein Geschenk, das ein Staat dem anderen gibt. Wir sind nicht in der Lage, uns eine wirtschaftliche Selbstherrschaft leisten zu können. Einmütig haben alle in der Reichsregierung vertretenen Parteien sich für diesen Vertragsabschluß ausgesprochen. In welche Lage kommen aber unsere Vertreter bei den Verhandlungen in Warschau, wenn

ein derartiges Echo aus dem deutschen Landbund kommt (Beifall.)

Bei den Besprechungen der deutsch-französischen Beziehungen bedauert der Minister die Erübung dieser Beziehungen durch die Fortdauer der Rheinlandbesetzung. Wenn französische Stimmen die Aufhebung der Besetzung davon abhängig machen wollen, daß Deutschland weitere Sicherheiten gewährt, so wird übersehen, daß der Locarnovertrag alle Sicherheiten bietet, die überhaupt ein Staat dem anderen bieten kann. Wer nach weiteren Sicherheiten ruff, setzt Zweifel in den Locarnovertrag. Wenn wir nicht das Vertrauen haben, daß die geschlossenen Verträge gehalten werden, dann hat es überhaupt keinen Zweck, Verträge zu schließen. (Beifall.) Die im Locarnovertrag Frankreich gegebene Sicherheit ist durch Englands Macht und Englands Wort garantiert. Das Verlangen nach weiteren Sicherheiten wäre also ebenso eine Beleidigung Deutschlands wie Englands, weil es sich auf die Vorstellung des Wortbruchs beider gründet. (Beifall.) Es muß endlich einmal darauf hingewiesen werden, daß in dem Ruhe nach Sicherheit gegen Deutschland ein Stück Heuchelei liegt, das nicht länger von der öffentlichen Meinung ertragen werden kann. (Stürmische allseitige Zustimmung!) Wir fordern die Rheinlandräumung, weil wir die deutsch-französische Verständigung als die Grundlage des europäischen Friedens ansehen und weil wir in der Fortdauer der Besetzung eine unüberwindliche Hemmung der deutsch-französischen Verständigung sehen. Wir sind keineswegs gewillt, die Abkürzung der Besetzung mit dauernden Verzichtungen zu erkaufen, die über die Bedingungen des Versailler Vertrags hinausgehen und geeinigt sind, das Mistrauen zu verewigen und damit eine wirkliche und wirkjame Friedenspolitik zu verhindern. (Lebhafter Beifall.)

Neueste Nachrichten

Die deutsch-litauischen Besprechungen

Berlin, 30. Jan. Während der Anwesenheit des litauischen Ministerpräsidenten, Professor Woldemaras in Berlin sind zwischen ihm und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Anzahl die politische und wirtschaftliche Gesamtlage zwischen Deutschland und Litauen berührender Fragen besprochen worden. Die beiden Minister haben eine weitgehende Übereinstimmung ihrer Ansichten feststellen können. Es wurde ein allgemeiner Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag von den beiden Staatsmännern im auswärtigen Amt unterzeichnet. Zugleich wurden einige Verträge technischer Art zum Abschluß gebracht, nämlich ein

zu nützen!

steig.

Luftschutz für Volk und Heimat

Ueber dieses Thema sprach auf Einladung ehemaliger Angehöriger der Flugabwehr Artillerie Großkreis, der im Weltkrieg im Stab des Kommandeurs der Luftkriegerkräfte verwendet war. Er führte u. a. aus: Während des Weltkriegs wurden vom Herbst 1915 bis Herbst 1918 elf Fliegerangriffe auf Stuttgart ausgeführt, bei denen etwa 136 Bomben von durchschnittlich 50 Kilo abgeworfen wurden, die zur Folge hatten: 22 Tote, 74 Verwundete, sowie einen Sachschaden von über 319 800 M. Der erste Angriff am 22. September 1915 forderte die meisten Opfer, und zwar 7 Tote und 46 Verwundete. Die große Zahl ist darauf zurückzuführen, daß damals die Einrichtung zum Schutze der Bevölkerung noch unvollkommen und vor allem darauf, daß die Einwohnerzahl noch nicht genügend über das richtige Verhalten bei Fliegerangriffen aufgeklärt war. Heute kann ein einziges Bombengeschwader zu 100 Flugzeugen in einem Angriff rund 100 000 Kilo abwerfen, also etwa 14mal so viel als in den Jahren 1915 bis 1918. Besonders schwierig ist die Lage für Deutschland, dem bekanntlich durch den Versailler Vertrag die militärischen Abwehrmittel gegen Luftangriffe vollständig genommen sind. Deshalb ist es ein dringendes Gebot für Deutschland, zum mindesten diejenigen Schutzmaßnahmen vorzubereiten, die geeignet sind, wenigstens die Wirkung der Bomben auf das Leben und Eigentum unseres Volks abzumildern. Sie werden dargestellt durch alle jene Maßnahmen, die unter Begriff des „passiven“ oder „zivilen“ Luftschutzes fallen, der uns durch die Staaten der Entente zuerkannt ist.

Zu diesem „Zivilschutz“ gehört vor allem die Aufklärung des Volks über das richtige Verhalten bei Luftangriffen, um die Verluste an Menschenleben zu vermindern; Einrichtungen eines Warnungsdienstes, um die Bevölkerung rechtzeitig vor Luftangriffen warnen zu können; Maßnahmen, um Brände, die durch Bomben hervorgerufen werden, löschen zu können. Dafür wäre besondere Ausstattung der Feuerwehr mit vermehrtem Personal und Material erforderlich. Die Möglichkeit, daß aus der Luft auch Gasangriffe gegen die Zivilbevölkerung erfolgen, erfordert die Einrichtung eines Gasschutzdienstes, wie er überall im Ausland besteht, desgleichen muß die erste Hilfeleistung bei Verletzungen durch Spreng- oder Gasbomben organisiert werden in Anlehnung an die vorhandenen Einrichtungen der freiwilligen Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes. Bauliche Maßnahmen, die den Bürgern wenigstens Schutz gegen Splitterwirkung von Bomben gewähren, können die Wirkung von Luftangriffen abschwächen. Nachts muß die Beleuchtung eingeschränkt oder ganz abgestellt werden, um den Fliegern das Auffinden des Ziels zu erschweren oder unmöglich zu machen.

Um zu praktischen Ergebnissen zu kommen, müssen sich Sachverständige des Luftschutzes zusammen mit Vertretern der Regierung, der Stadtverwaltung, der Wirtschaft, der technischen Berufe, der Presse usw. und das Möglichste zu erreichen suchen, was zum Schutze von Leben und Eigentum der Bevölkerung nötig ist.

Vertrag über die Regelung der deutsch-litauischen Grenzverhältnisse, ein Fischereiabkommen, ein wasserwirtschaftliches Abkommen und ein Militärabkommen. Auf dem Gebiet der Handelsvertragsverhandlungen, die im Juli vorigen Jahres eingeleitet wurden, ist ein wesentlicher Fortschritt dadurch erzielt worden, daß die Richtlinien für die Weiterführung der Verhandlungen festgelegt und verschiedene Punkte grundsätzlich geklärt werden konnten. Endlich wurde bezüglich des Memelgebietes über verschiedene strittige Fragen ein Einverständnis erzielt.

Aufklärung eines schweren Verbrechens
Hamburg, 30. Jan. Der Hamb. Korrr. meldet aus Bremen: Das furchtbare Unglück in den vier Luftschiffhallen der Reichsmarine bei Althorn (Dorf in Oldenburg) während des Kriegs. Im Winter 1917 flogen diese Hallen in die Luft und 40 bis 50 Menschen büßten das Leben ein. Nun soll man auf die Spur gekommen sein, daß ein gewisser W., der aus der Althorner Gegend stammt und als Feldwebel dort stationiert war, von den Engländern mit 2 Millionen Mark bestochen worden sei, die Hallen in die Luft zu sprengen. Er besetzte eine 10 Meter lange Zündschnur mit Ladung an einem Gasrohr, aus dem die Ballone der Luftschiffe gespeist wurden, die die bekannten Bombenangriffe gegen England ausführten. Der Verräter habe sich später von dem Induslohn zwei Rittergüter gekauft. Er sei schon längere Zeit beobachtet worden.

Landtagswahlen in Mecklenburg-Strelitz
Neu-Strelitz, 30. Jan. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Sozialdemokraten 19 264 Stimmen (vorige Wahl 14 306), Deutschnationale 10 606 (10 415), Handwerk u. Gewerbe 5172 (4615), Kommunisten 3564 (4172), Demokraten 2362 (3058), Deutschnationale 1960 (2294), Aufwertungspartei 1886 (0), Deutsche Volkspartei 1825 (2031), Haus- und Grundbesitzer 1553 (1589), Ver. Erbpächter 1414 (0), Kleinlandwirte 665 (1765), Dorfband 559 (0), Deutsche Reformpartei 128 (0).

Die Sitze verteilen sich folgendermaßen: Sozialdemokraten 13 (12), Deutschnationale 8 (10), Handwerk 4 (4), Kommunisten 3 (3), Demokraten 2 (2), Deutschnationale 1 (1), Aufwertung 1 (0), Deutsche Volkspartei 1 (1), Haus- und Grundbesitzer 1 (1), Erbpächter 1 (0), Kleinlandwirte 0 (1), Dorfband 0 (0), Deutsche Reformpartei 0 (0).

Die Wahlbeteiligung betrug 80 v. H.

Das französische Volk in Waffen
Paris, 30. Januar. In der Universität Sorbonne hielt Kriegsminister Painlevé gestern einen Vortrag über die Vorbereitung der Jugend für den Kriegsdienst. Dazu seien Stufen ins Auge zu fassen: 1. die körperliche Erziehung der Kinder in der Schule, 2. die sportliche Durchbildung und 3. die eigentliche militärische Vorbereitungszeit. Nur unter diesen Voraussetzungen könne die einjährige Dienstzeit eingeführt und das Volk in Waffen gebildet werden. Die Aufgabe sei so ernst, daß sie durch ein Gesetz geregelt werden müsse. Dieses Gesetz werde der Kammer demnächst zugehen. Der Minister erwähnte, daß sich bereits 40 000 Offiziere für die Reserveoffizierskurse eingeschrieben hätten.

Der englische Kirchenstreit
London, 30. Jan. Die St. Cathbert-Kirche in Darwen war am Sonntag von über 1000 Personen besucht. Als der Vikar, der zur Richtung der anglo-katholischen Vereinigung gehört, antworten wollte, wurde er daran verhindert. Die Kirchenbesucher erhoben stürmisch Einspruch gegen seine Anwesenheit und stimmten die Nationalhymne an. Der Vikar mußte die Hilfe der Polizei anrufen. Vor der Kirche war eine große Volksmenge angeammelt, die eine drohende Haltung gegen die Geistlichen annahm. Sie mußten unter dem Schutz der Polizei die Kirche verlassen.

Niedermetzelung mexikanischer Truppen
London, 30. Jan. Die „Times“ meldet aus New York, bei La Barca (Staat Jalisco) sei eine Abteilung von 500 Mann mexikanischer Bundesstruppen von römisch-katholischen Aufständischen überfallen worden. Keine 20 Mann seien entkommen. In einem andern Gefecht im Staat Nayarit seien von den Truppen über 50 Mann gefallen.

England und Transjordanland
London, 30. Januar. Nach einer Blättermeldung gleicht der neue Vertrag zwischen England und Transjordanland demjenigen mit dem Irak. Transjordanien solle zwar unabhängig sein, England behält aber die Beaufsichtigung der Finanzen und der Gerichtsbarkeit durch sogenannte Ratgeber, auch die Oberaufsicht über das ganze Land soll beim englischen Oberkommissar in Jerusalem, Lord Plumer, verbleiben, der den Titel „Resident“ führt. Transjordanien hat lediglich einen „gesetzgebenden Rat“ von 15 Mitgliedern zu wählen. — Die Freude über diesen Vertrag dürfte in Transjordanien nicht größer sein als im Irak.

Die Ministerpensionen

„Eine neue Niederlage des württembergischen Staatspräsidenten.“
Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:
Unter dieser Ueberschrift bringt das Neue Tagblatt die Mitteilung, daß das Reichsgericht in der umstrittenen Frage der württembergischen Ministerpensionen gegen die Auffassung der Württ. Regierung entschieden habe. Die Entscheidung des Reichsgerichts ist der Württ. Regierung heute zugegangen. Die Württ. Regierung hatte die Auffassung vertreten, daß die parlamentarischen Minister grundsätzlich etwas anderes seien als die früheren königl. Minister und daß es mit der öffentlichen Moral unvereinbar sei, Pensionen an Minister zu zahlen, die nach ganz kurzer Amtszeit im vollen Besitze ihrer Arbeitskraft aus dem Ministeramt scheiden. Dieser Auffassung hat sich das Reichsgericht nicht angeschlossen. Zwar sagt auch das Reichsgericht „Es mag zugegeben sein, daß die grundsätzliche Gewährung eines lebenslänglichen Ruhegehalts an einen jeder Zeit entlassbaren Minister, der bereits nach kurzer Amtsführung und in voller Dienstfähigkeit ausscheiden kann, nicht unbedenklich ist.“ „Aber,“ so fährt das Reichsgericht fort, „unter der früheren Regierungsform war die Frage in derselben Weise geregelt“ und führt dann aus, daß zwischen den früheren königl. Ministern und den jetzigen parlamentarischen Ministern eben ein wesentlicher Unterschied in der rechtlichen Stellung nicht bestehe.

Aus dieser Entscheidung des Reichsgerichts macht das „Neue Tagblatt“ eine „Niederlage des württ. Staatspräsidenten“. Diesem Versuch einer Irreführung der öffentlichen Meinung muß entgegengehalten werden, daß der Staatspräsident und die übrigen Minister eine Rechtsauffassung vertreten haben, die sich gegen ihre eigenen persönlichen Interessen richtete. Nach der Entscheidung des Reichsgerichts stehen ihnen beim Ausscheiden aus dem Amt höhere Bezüge zu, als sie selbst für richtig gehalten haben; sie haben eine gesetzliche Regelung gefordert, nach der ihnen geringere Bezüge zustehen sollen. Es verrät eine merkwürdige Denkweise, aus der Niederlage der Steuerzahler, deren Interessen allein von der württ. Regierung vertreten wurden, eine „Niederlage des Staatspräsidenten“ zu machen.

Württemberg

Stuttgart, 30. Januar.

Höhere Bauhschule. Der Staatspräsident hat den Professor Dr.-Ing. Wunsch an der Höheren Bauhschule in Stuttgart zum Professor a. g. St. an dieser Stelle ernannt.

Ubrvendebestahl. Aus dem Uhrenladen der Firma Hiller u. Co., Königstraße 38, wurden in der Nacht zum Samstag, wahrscheinlich in den ersten Morgenstunden, durch Zertümmern eines Schaufensters goldene Herren- und Damenuhren im Wert von etwa 7000 M. entwendet.

Zum Vollzug der Gewerbeordnung. Eine Verordnung des Wirtschaftsministeriums zum Vollzug der Gewerbeordnung bestimmt: Soweit gegen Verfügungen der Ortspolizeibehörde im Sinne des Paragraphen 42b der Gewerbeordnung der Rekurs zulässig ist, geht er an den Bezirksrat desjenigen Gemeindebezirks, in dem das (ambulante) Gewerbe betrieben wird oder betrieben werden will.

Genehmigung der Tübinger Jubiläumstiftung 1927. Durch Beschluß des Staatsministeriums ist der „Tübinger Jubiläumstiftung 1927“ mit dem Sitz in Tübingen die nachgesuchte Genehmigung erteilt worden. Die Stiftung ist unter die Aufsicht des Kultusministeriums gestellt worden.

Aus dem Lande

Möhringen a. F., 29. Jan. Eifersuchtsdrama. Der 18jährige Willy Schmidt von hier schoß in der Tübinger Straße auf die 17jährige Klara Walz von hier, mit der er längere Zeit ein Verhältnis gehabt hatte, das aber von ihr vor einiger Zeit gelöst worden war. Die Kugel wurde an einer Haarnadel abgelenkt, sodaß das Mädchen unverletzt blieb. Schmidt richtete hierauf die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel durch den Kopf, die alsbald seinen Tod herbeiführte.

Weilderstadt, 30. Jan. Eine dumme Geschichte. Zwei Birten von hier gerieten in einer hiesigen Wirtschaft miteinander in Streit. In dessen Verlauf biß der eine den andern in die Nase und in einen Finger. Der Gebissene liegt schwer krank darnieder.

Alperg O. Ludwigsburg, 30. Jan. Fund. In der Bahnhofstraße beim Haus des Totengräbers Knecht am alten alemannischen Friedhof wurden beim Abdoilen drei Schädel und ein Kurzschwert (Sax) gefunden. Das Schwert hat einen auffallend langen Handgriff. Einer der Schädel war ungewöhnlich groß und stark, wie man sie selten trifft. Die Funde stammen aus dem 5. und 6. Jahrhundert n. Chr.

Aus Stadt und Land

Tagblatt, 31. Januar 1928.
Alle Erziehung muß in der Wiege beginnen.
François.

Landwirtschaftliche Versammlung.
Am Samstag, den 28. Januar fand gemeinsam die Versammlung der Viehzüchtergenossenschaft und des Landw. Bezirksvereins statt und obwohl diese Zusammenlegung eine größere Beteiligung erwarten ließ, so stand diese hinter den Erwartungen weit zurück. Herr Oberamtsarzt Dr. Meßger eröffnete die Versammlung und trug das Ergebnis der im Jahre 1927 vorgenommenen Oberfarrenschau vor. Bemerkenswert war, daß diese im Auftrage und in Anwesenheit eines Vertreters der Zentralstelle vorgenommene Farrenschau die Feststellung ergab, daß der Maßstab den diese Behörde in der Beurteilung der Farren angenommen hat im allgemeinen ein strengerer ist, als der von der Bezirksfarrenschau angelegte und demgemäß eine Anzahl Farren niedriger eingeschätzt, ja sogar ausgemerzt wurden. Daraus kann mit Recht geschlossen werden, daß die bisherigen vielfachen Klagen über ein zu strenges Vorgehen der Bezirksfarrenschaubehörde nicht berechtigt waren. Der Vortragende sprach die Erwartung aus, daß dieses Ergebnis der Oberfarrenschau-Gemeinden und Farrenhalter ein Ansporn sein möge, in der Beschaffung von Farren mehr denn bisher auf gute Qualität zu sehen und von sich heraus die Bezirksfarrenschau in ihrem Streben den Züchtern zu helfen, zu unterstützen.

Hierauf nahm Herr Tierzuchtinspektor Dr. Walter das Wort zu seinem Vortrag über den Stand der Züchtung in Württemberg. Er zeigte die Entwicklung der einzelnen Züchtungen aus den früheren Landschlägen heraus und erklärte sodann im einzelnen eine hohe züchterische Leistung aufwies, sei noch gutes Rohmaterial genügend vorhanden, aus welchem sich eine gute Zucht erfolgreich aufbauen lasse. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß er in diesen seinen Bestrebungen von den Züchtern wirksam unterstützt werde. Hierauf eröffnete Herr Gutbesitzer Kleiner die Generalversammlung des Landw. Bezirksvereins und wies auf die jegliche Not der Landwirtschaft hin, welche auf einem Höhepunkt wie noch nie angelangt sei und unbedingt Hilfemaßnahmen von der Regierung verlange. Nachdem Herr Vereinssekretär Bulmer den Kassenbericht erstattet hatte, ergriff Herr Landwirtschaftslehrer Haeder das Wort zu seinem Vortrag über Futterbau. Vor allem betonte er die für den Oberamtsbezirk notwendige Entwässerung. Die sogen. Selbstberatung nach Luzerne und Kottlee muß unbedingt verdrängt werden durch Anjaat, wofür die Landw. Schule Fragebogen ausgibt. Im hinteren Bezirk muß eine passend zusammengestellte Kleeegrasmischung ausgesät werden, im vordern Bezirk verdient vor allem Luzerne als beste Futterpflanze den Vorzug. Sie muß jetzt im Frühjahr unbedingt kräftig gegut werden. Ländlicher Kottlee könne, wenn er nicht zu schlecht ist, mit dem billigen rasch wachsenden westerwaldischen Rangras ausgetauscht werden. Wirtschaften in den die Viehhaltung die Hauptrolle spielt, sollte dem Ackerfutterbau mehr Beachtung schenken u. hierfür statt der Dreifelderwirtschaft den Fruchtwechsel einführen, wo Feldbereinigung beendet ist. In der Diskussion der Vorträge kam die Weidewirtschaft zur Besprechung und es wurde beschlossen, nunmehr bestimmt in die Weidewirtschaft Weidewerke einzutreten und Herr Oberamtmann Baitinger stellte in dankenswerter Weise die Unterstützung der Amtsförperschaft in Aussicht.

Obwohl die Tagesordnung sehr reichhaltig war, fanden die Vorträge volle Aufmerksamkeit und Beifall und mit den Worten des Dankes an die Redner konnten die Vorkommenden die Versammlung schließen.

Generalversammlung des Christl. Vereins junger Männer e. V.
Letzten Sonntag nachm. wurde die ordentl. Mitglieder-Versammlung des C. V. j. M. im großen Saal des evang. Vereinshauses abgehalten. Präziser wie sonst, konnte Vorstand Reichert dieselbe mit der Tagesordnung eröffnen. Nach Worten der Begrüßung, dabei den Mitarbeitern den Dank aussprechend, erstattete der Schriftführer d. Geschäftsbericht. Manches schöne und gegnete Tage ragen aus dem gemeinsamen Erleben im verflochtenen Jahr heraus; so ist die 6. Südd. Reichszeitung im Monatsdienst in ihren Auswirkungen in die Herzen der Teilnehmer tief eingeschrieben, die Teilnahme am 25. Jahresfest in Neubulach und das Bundesfest in Stuttgart wurde zum reichen Gewinn. — Um kommenden Aufgaben in der Turnfrage gerecht zu werden, wurde die Entsendung eines Vertreters zum Vorturnfest in Münsingen freudig begrüßt. Die eingeführten Frage-Abende finden ihre steigende Beachtung und sind dafür angetan, mit ihren vielseitigen Darbietungen neben den Bibelstunden den Pulsschlag der Zeit im Leben des jungen Mannes zu zeigen. Durch hiesige und auswärtige Spenden in Büchern war es möglich, die Bibliothek mit 3. T. recht wertvollem Material aufzuräumen. „Bilderbilder“ sagt ein sinniges Wort und Charakterbilder bilden den Charakter, darum ist die Vereinsleitung bestrebt, den jungen Mitgliedern den Lebenslauf bedeutender Männer zum Lesen zu empfehlen. Die Musik erhält immer mehr u. mehr die ihr zukommende Bedeutung; denn Jugend hat immer Freude am Lied und am Singen. Dabei ist zu beachten, daß die Schönheit des Gesanges nicht nur aus rein gesungenen Tönen besteht, sondern aus solchen, die aus einem dankbaren Herzen kommen. Dann wird Musik zur Trägerin edler Sitten, zu einer Stütze und Anlehnung. — Anschließend konnte der Kassier in seinem Bericht mitteilen, daß eine teilweise Schuldabtragung den öffentl. Veranstaltungen, die von Zeit zu Zeit durchgeführt werden, sowie dem Wohlwollen der unterstützenden Mitglieder zuzuschreiben ist. Bei den vorgenommenen Wahlen wurden durch Affirmation die ausstehenden Ausschuß-Mitglieder wiedergewählt. Als nach Verlesung der Mitgliederliste und beim Punkt „Verschiedenes“ Anträge entgegengenommen und erledigt waren, konnte nach 2 1/2 stündigen Verhandlungen der Vorstand die ruhig verlaufene Tagung schließen. — Durch alle Beratungen hindurch wurde klar gezeigt, daß Schwierigkeiten im Vereinsleben unüberwindlich sind für die eigene Kraft, aber nicht für Gottes Macht, die zu jeder Stunde u. an allen Orten uns zur

Seite
Berf
welt
(So
lich
Bere
dem
das

E
und
wies
Chr.
Berf
Leber
daru
Blö
blie
Bere
Fried

He
intere
Sür
graph
die K
gang
verfä
dungs
jeinen
dem d
Natur
hingeb
dem P
gezeig
hiesige

Am
verschie
prüfung
Tage a
haben,
der Au
urteilu
für da
vorgem
hat. J
und J
Schriftl
fung h
in Kür
Die Br
des Ge
Ausbid
Jahre
Jahre,
konnte
ihre Au
wo man
drang

Bei
Privat
D. A.
und da
Beschl

Sait
In zwei
lehrer
über die
dem Be
dere die
italische
retischen
rigte B
großen
Trodnen
ser allei
Sie bro
Nährsto
war im
jen bei
Erntema
nach Hau
führt zu
deselben
stoffe so
gung. I
in bejon
(Städt
phoräur
find in
Kunstdün
nen nur
genomme
nur dann
den ist
den, sog
Kaffee in
Nährstoff
seine Au
Obstbau
Pflanzen
verwende
verdunde
die Pfla
Sandbode
nur in U
tigkeit di
der Land
u. dgl. je
möglichst
eingedru
seinem B
und Som
durch Ha
Werden
Kedten, H
liche Waf
zur gegg
erhalten.
rend des
gefat wer
besonders
zung des
Grundwaf
wenn Sa
Walzen de
und die F

gegen 60 Millionen Mark im Vorjahr ein gutes Ergebnis erzielt, so daß mit einer Dividende von 15 v. H. gerechnet wird.

Mangel an guten Facharbeitern. Das Landesarbeitsamt Düsseldorf schreibt: Der Andrang zur Arbeitslosen- und Krisenunterstützung im Monat Januar war unerwartet groß. Man steht vor neuen Verhältnissen, deren weitere Entwicklung noch nicht abzusehen ist.

Stuttgarter Börse, 30. Jan. Die anauernde Geschäftslosigkeit ließ keine bessere Stimmung aufkommen, und so konnten sich die niederen Kurse vom Samstag knapp halten, allerdings traten keine weiteren Rückgänge ein und die Börse schloß ruhig.

Stuttgarter, 30. Jan. Landesproduktionsbörse. Der Getreidemarkt verkehrt weiter in lustloser Haltung. Die Angebote von Amerika und Argentinien sind eine Kleinigkeit billiger, jedoch beobachten die Käufer nach wie vor Zurückhaltung.

Weizenmehl 38-39,25 (39-39,50), Brotmehl 30,75-31,25 (31 bis 31,50), Kleie 13,75-14 M.

Berliner Getreidepreise, 30. Jan. Weizen märk. 23-23,60, Roggen 23,30-23,60, Sommergerste 22-27, Hafer 20,20-21,30, Mais 21,20-21,40, Weizenkleie 29,75-33,75, Roggenmehl 30,50 bis 33,50, Weizenkleie 15,20, Roggenkleie 15,20, Raps 34,50-35.

Bremen, 30. Jan. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco. 19,66.

Markte

Marktbericht der Stadtgemeinde Nagold vom 30. Januar 1928.

Table with columns: Viehmarkt, Gattung, Futur Stück, Verkauf Stück, Preis pro Stück. Includes entries for Ochsen, Kühe, Rinder u. trächt., Kalbinnen, Schmalvieh, Schweinemarkt, Milchschweine, Läuferchweine.

Zufuhr stark. Handel gedrückt.

Fruchtmarkt.

Table with columns: Verkauf, Preis pro Htr. RMk. Includes entries for Weizen, Gerste, Haber, Ackerbohnen.

Bei schwacher Zufuhr Handel zurückhaltend, gedrückt. Einige Zentner Weizen sind noch in der Schrammenhalle aufgestellt.

Nächster Fruchtmarkt am Samstag, 4. Februar 1928.

Mannheimer Großviehmarkt, 30. Jan. Zum heutigen Großviehmarkt zugeführt und die 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt wurden: 210 Ochsen 30-62, 147 Bullen 32-34, 281 Kühe 14-49, 290 Färjen 38-63, 576 Kälber 52-78, 74 Schafe 42-48, 4023 Schweine 48-60.

Viehpreise, Ebersbach a. F.: Kalb 740, Rinder 380, 1 Pferd 250 M. - Muffingen: Ochsen 1000-1500, Stiere 1000-1500 M das Paar, Kühe 225-590, Kalb 660-820, Rinder und Schmalvieh 165-500 M d. St.

Fremdes Lob

klings. So heist ein altes Sprichwort. Für Sie kommt bei der Beurteilung einer Ware nur das in Betracht, was die Hausfrau darüber sagt.



Bohnerwachs / Holzbalsam. Stadtdrogerie Rudolf Hollaender.

Schlachtfarren-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold bringt einen erst 2 1/2 Jahre alten, zum Dienst nicht mehr geeigneten Farren zum Verkauf. Schriftliche Angebote hierauf für den Zentner Lebendgewicht, nächstem Gewogen - wollen bis nächsten Donnerstag, 2. Febr., vormittags 11 Uhr, in verschlossenem Briefumschlag mit der Aufschrift „Angebot auf Schlachtfarren“ bei der Stadtpflege eingereicht werden.

Sulz.

Am Freitag, den 3. Februar 1928, nachmittags 1 Uhr, kommen auf dem Rathaus zum Verkauf: Fichten und Tannen in 23 Losen mit Fm.:

Langholz:

2 I., 17 II., 98 III., 106 IV., 95 V., 10 VI. Klasse

Sägholz:

10 I., 60 II., 51 III. Klasse.

Auszüge durch Waldmeister Bessler.

380 Schultheißenamt: Denig.



Eber-Verkauf.

Einen zum Schlachten bestimmten ca. 5 1/2 Jtr. schweren 390

Eber

verkauft am nächsten Donnerstag, 2. Febr., vormittags 1/2 12 Uhr, im städt. Farrenhof Stadtpflege Nagold.

Jch suche für sofort oder später ein tüchtiges

Mädchen

welches womöglich schon gebildet hat. 395

Frau Studienrat Thalman, Calw Neues Staatsbeamtenhaus.

Bibeln

von 1 Mk. an bei G. W. Zaiser.

Nadelstammholz Verkauf

im schriftlich. Aufstreich. Am Donnerstag, den 9. Februar 1928, nachm. 2 Uhr nach Eintreffen des Postautos von Wildbadher, in Enzklösterle (Forstamtskanzlei) aus Staatswald: 821 Fo mit Fm Langh.: 112 I., 324 II., 291 III., 82 IV., 22 V., 3 VI.; Sägh.: 8 I., 4 II., 33 III., 12 IV., 3 V.; 2275 Za, 593 Fm mit Fm Lang.: 109 I., 161 II., 261 III., 221 IV., 217 V., 183 VI.; Sägh.: 29 I., 15 II., 17 III., 13 IV., 4 V., 1 VI. KL

Losverzeichnis u. Angebotsordrücke durch die Forstdirektion, G. f. D., Stuttgart. 396

Suche für sofort einen jüngeren, tüchtigen

Müller

Karl Rapp Obere Mühle 386 Haiterbach.

Anmeldung für die Grundschule.

Evangel. Volksschule Nagold.

Schulpflichtig sind die in der Zeit vom 1. Mai 1921 bis 30. April 1922 geborenen Kinder. Gutentwickelte Kinder, die nach dem 30. April aber vor dem 1. Oktober 1922 geboren sind, können zur Schule geschickt werden. Andererseits dürfen kränkliche oder in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses um 1 Jahr zurückgestellt werden.

am Donnerstag, den 2. Februar, nachmittags 1/2 2-4 Uhr zu erfolgen und zwar unter Vorlegung des Geburts- oder Taufzeichnes. Lokal: Rotes Schulhaus, Erdgesch. rechts.

Das Volksschulrektorat: Kieflner.

Eltern, die ihre schulpflichtigen Knaben in die 1. Klasse der

Seminarübungsschule

schicken wollen, werden gebeten, dieselben am Donnerstag, den 2. Februar, nachmittags von 2-6 Uhr in Lehrzimmer der Seminarübungsschule anzumelden.



Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadass über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelndes Dämon mit den Waffen des Humors u. d. der Satire. d. h. mit Spott und Zerknirschtheit gegen alles Fauler auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete.

Probenummern und Bestellungen durch G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Mütterberatungsstunde

Mittwoch 2-4 Uhr im Jugendamt. 399

Geschäfts-Übernahme.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das Gasthaus Z. „Hirsch“ in Efringen

käuflich erworben habe. Um Mißverständnissen vorzubeugen, teile ich mit, daß ich meine Zigarrenfabrik und Zigaretten- und Tabakgroßhandlung in unveränderter Weise weiterführe und bitte ich um Erteilung weiterer Aufträge.

Karl Bihler

Zigarrenfabrik Efringen.

Scherz- und Karnevals-Artikel in großer Auswahl bei G. W. Zaiser - Nagold.



Ebershardt.

Sege eine 33 Wochen trüchtige 378



Kalbin

dem Verkauf aus Sprenger z. „Lamm“

Sege 2 starke 5- und 7jährige 285

Braunwallachen

(Kaffeeperde) am 2. Febr., mittags 1 Uhr, mit jeder Garantie dem Verkauf aus; dieselben gehen gut einpännig.

Jacob Reck Rotfelden O. A. Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 2. Februar 1928 im Gasthaus z. „Traube“ in Durrweiler stattfindenden Hochzeitsfeier freudl. einzuladen.

Hermann Benz Marie Stoll

Sohn des Pflaegerochter des Chr. Benz, Fuhr- W. Stoll, Schmiedemann in Nagold. mstr. in Durrweiler.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 2. Februar 1928 (Vichtmehfeiertag) im Gasthaus z. „Rose“ in Nagold stattfindenden Hochzeitsfeier freudlichst einzuladen.

Gottlob Wiedmaier Christine Kohler

Landwirt Tochter des Konrad Kohler Nagold. Maurer Mindersbach.

Kirchgang 1 Uhr. 354 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Bestellungen auf buchernes Brennholz

gegen billigen Preis vors Haus geliefert 397 nimmt entgegen Christian Griebhaber, Rohrdorf O. A. Nagold.

DKW-Motorrad (3 P.S.)

in bereits noch neuem Zustand für 360 M hat 388 zu verkaufen Eberhard Bühler, Bondorf im Gäu.

Schuhmacher - Zwangsinnung des Bezirks Nagold.

Durch die enorme Preissteigerung am Rohhäutemarkt sind die 398

Lederpreise

ganz bedeutend erhöht worden; wir sind daher gezwungen, unsere Preise um 10-15% zu erhöhen.

Blaukraut Weißkraut Gelleräben Sellerieknollen Schwarzwurzeln Meerrettich 392 empfiehlt Heint. Jung, Neust. 6 Obst und Gemüße.

